

# Persönlich, poetisch und politisch

»Das unverlierbare Leben«: Marion Tauschwitz schrieb ein Erinnerungsbuch über Hilde Domin

Eine Biographie zu verfassen, ist ein heikles Unterfangen. Es erfordert hellhörige Sensibilität und gründliches Wissen, einem fremden Leben glaubwürdig nachzuspüren. Jede Biographie ist natürlich auch Interpretation. Und diese kann, wo primär nicht die Person im Vordergrund steht, über die es zu schreiben gilt, ins Spekulative gleiten. Ein anderes Leben zwischen Wunsch und Wirklichkeit auszubalancieren, ist eine Frage der Aufmerksamkeit. Gepaart aus Nähe und Distanz. Sich dabei nicht selber in den Mittelpunkt der Schreibmotive und deren Ziele zu stellen, ein Gebot.

Marion Tauschwitz gelingt in ihrem Erinnerungsbuch über Hilde Domin eine berührende Erzählung. Persönlich. Poetisch. Politisch. Wie es sich die große Lyrikerin vielleicht gewünscht hätte: »Nicht müde werden, sondern dem Wunder, leise, wie einem Vogel die Hand hinhalten.« Über die Briefe, die Hilde Domin an ihren Ehemann Erwin Walter Palm sandte, sagt Tauschwitz beispielsweise: »Die dominsche Flaschenpost, sondern ein Appell an ein Du, ein Surrogat für Trost. Als Hilde Domin ihren

Mann in den Vierzigerjahren mit ihren Briefen emotional nicht mehr erreichen konnte, rettete sie sich in Gedichte«.

»Das unverlierbare Leben – Erinnerungen an Hilde Domin« ist ein filigranes Zeitdokument, das in seiner Annäherung oft aufhorchen und innehalten lässt. Respekt und Demut stehen Pate und Patin. Bisweilen geben sich aber auch Zustimmung und verstörtes Erstaunen schieb die Hand. Sei es, dass man beim Lesen angesichts der Ungeheuerlichkeit

mancher ruchlosen Ereignisse wieder einmal verstummen muss; oder sei es, dass sich Widerständisches einstellt, wo die Dichterin Hilde Domin bei den Dingen, die sie so und nur so und nicht anders sah, keinen Widerspruch duldete. »Herrisch. Stolz. Unnachgiebig«, schreibt Tauschwitz.

»Ach!«, hätte ich bei der Lektüre ständig ausrufen können – und: »reizend!«. Zwei Worte, mit denen auch Hilde Domin immer wieder den vermeintlich beiläufigen Alltag kommentierte oder, ganz im Gegenteil, bewusst ins Nebensächliche fortflüsternte; manchmal ab, manchmal aufwertete.

Marion Tauschwitz hat mit diesem Buch ein Äußerstes gewagt. Sie begleitet Hilde Domin, nimmt auf und wahr, urteilt jedoch nicht ins Absolute. Sie lässt ahnen, was die Beweggründe für ein bestimmtes Verhalten hätten sein können. Das ist ein wesentlicher, stets durchschimmernder Charakterzug dieser Erinnerungsschrift. Sie trennt zwischen Persönlichem und Privatem. Intimes bleibt außen vor. Wider jeglichen Voyeurismus macht diese Publikation auf eine erhellend-schöne Weise genau aus diesem Grund lesesüchtig.

JOSÉ F.A. OLIVER



**Autorin Marion Tauschwitz und ihr aktuelles Buch »Das unverlierbare Leben«.**

Fotos: Gudrun-Holde Ortner, zu Klampen! Verlag

